

# Projekt écolshiv

Assistenz mit pädagogischem  
Profil - Menschen mit  
kognitiver Beeinträchtigung im  
Arbeitsfeld Schule



## Projektbeschreibung

28. Juli 2019

M. Gubler, C. Müller, J. Schoch



# Wirkungen des Projektes écolsiv

Die Erzeugung einer inklusionsorientierten Haltung und Umsetzungsbereitschaft bei Studierenden – eine herausfordernde Aufgabe für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung!

-> **Eine „vertiefende“ qualitative Studie der PROFIS-Erhebung für das Institut Unterstrass**

(Depauly & Labhart, 2020)

# Inklusionsspezifische Professionalisierung

## **Voraussetzung:**

Einstellungen sind handlungsleitend

Sie sind entscheidend am Gelingen und Misslingen der praktisch gelebten Inklusion in der Schule beteiligt.

## **Ziel:**

Inklusionsspezifische Einstellungen, Haltungen sowie Kompetenzen angehender Lehrpersonen so fördern,

dass sie sich in der Lage fühlen, durch die Ausbildung qualifiziert eine Klasse an einer inklusiven Schule zu übernehmen.

# PROFIS-Studie

Systematische Befragung der (Regel-) Studierenden zu ihren **Einstellungen, Haltungen, Kompetenzen** und (angenommenen) **Performanz** zu Inklusion in Lehrer\*innenausbildungen.

Internationaler Vergleich: PHZH, Institut Unterstrass, PH Heidelberg, Universität Osnabrück (Projekt PROFIS der PHZH; Prof. Dr. Wassilis Kassis bis 2018, André Kunz und Reto Luder seit 2018)

## Längsschnitterhebung

1 Start Studium 2 Nach der Einführungswoche mit direktem Kontakt zu den écolsiv-Studierenden 3 Ein Jahr später nach einer Studienwoche zum Thema Inklusion

# PROFIS-Studie

## **Fragestellung:**

Wie verändern sich die  
inklusionsspezifischen

- Einstellungen
- Haltungen

und die

- die Bereitschaft zur Umsetzung von  
Inklusion

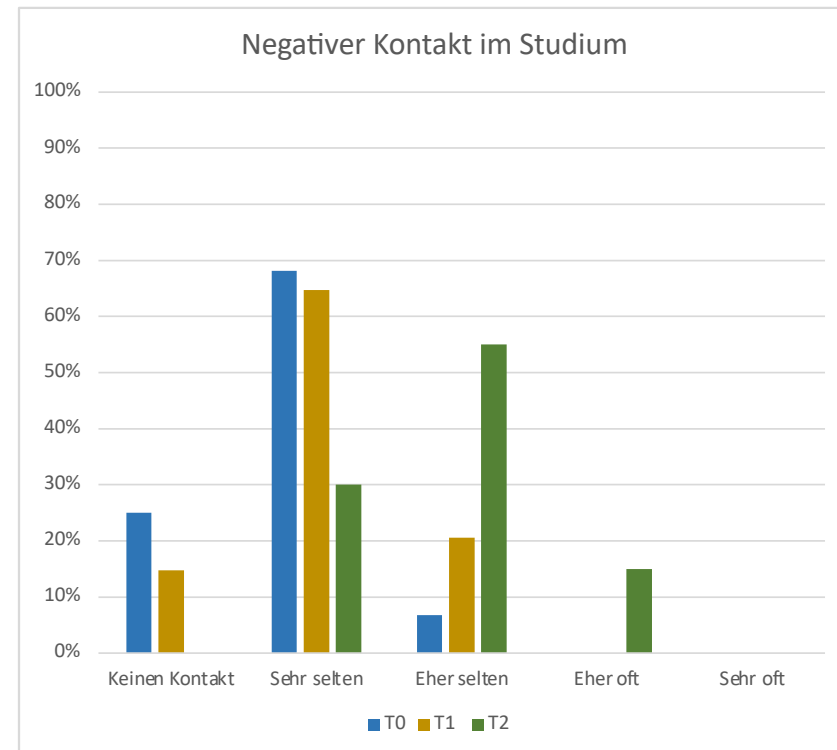
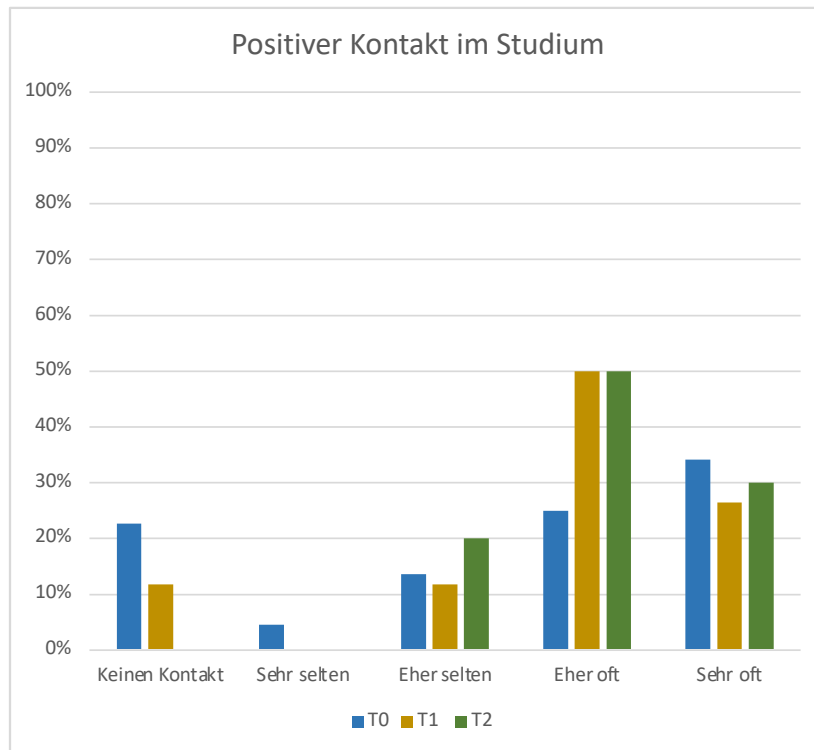
unter der Bedingung, dass im Studium  
Kontakte zwischen Menschen mit und  
ohne Beeinträchtigung dazu gehören.

## **Hypothesen**

- Mehr Kontakt führt zu positiverer  
Haltung und Einstellung.
- Eine positivere Einstellung führt  
zu höherer Bereitschaft, Inklusion  
im Schulalltag umzusetzen

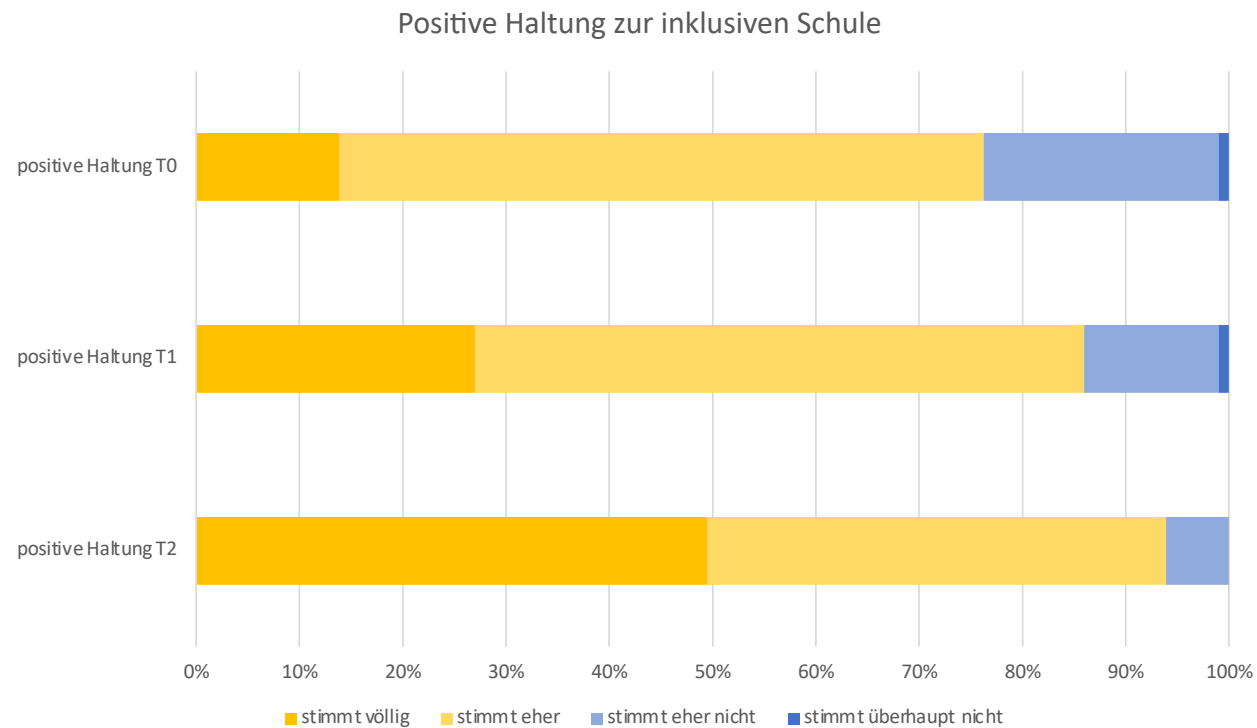
# Kontakthypothese

Mehr (**positiver**) Kontakt führt zu positiverer Haltung und Einstellung.



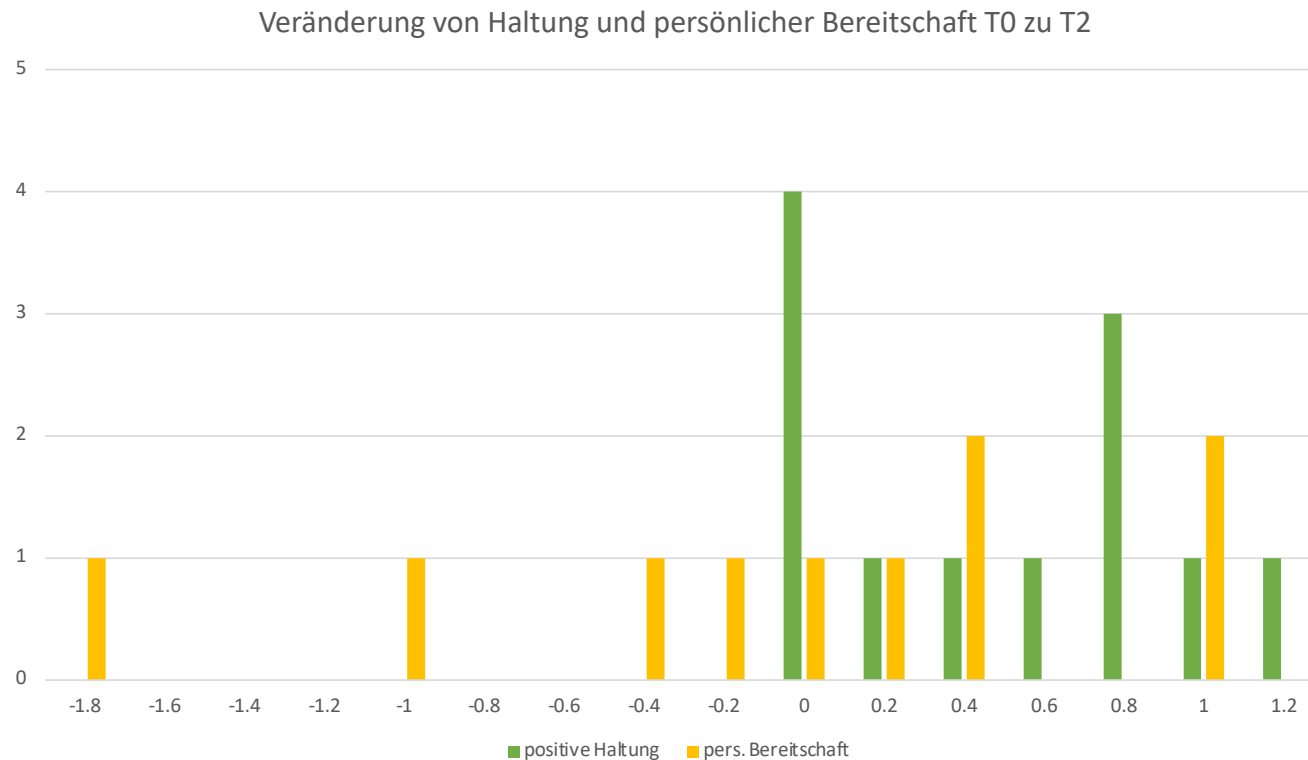
# Kontakthypothese

Mehr (positiver) Kontakt führt zu **positiverer Haltung und Einstellung.**



# Widersprüchliches

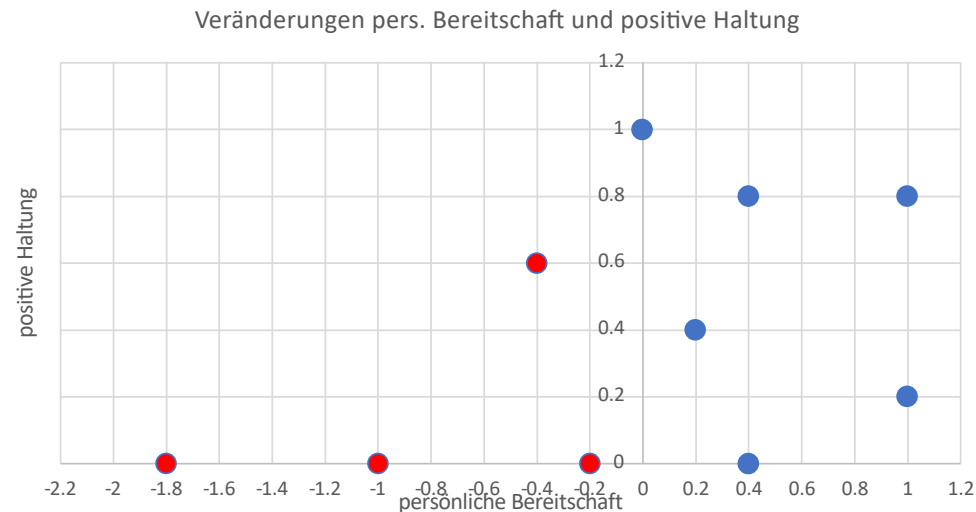
**positivere Haltung und Einstellung vs. persönliche Bereitschaft, Inklusion umzusetzen**





# Widersprüchliches

**positivere Haltung und Einstellung vs. persönliche Bereitschaft, Inklusion umzusetzen**



**Rote Punkte:** positive Haltung gegenüber der inklusiven Schule bleibt gleich oder nimmt zu  
Einschätzung der persönlichen Bereitschaft und Befähigung zu inklusivem Unterricht nimmt ab.

# Vertiefungsstudie: Zwei Forschungsfragen

## **Forschungsteil 1:**

Qualitative Studie mit Interview  
bei 5 Studierenden

## **Forschungsfrage 1:**

Welche Faktoren führen aus Sicht  
der Studierenden zur Erhöhung  
der Haltung gegenüber Inklusion?

## **Forschungsteil 2:**

Differenzierendes Nachfragen bei  
den Studierenden

## **Forschungsfrage 2:**

Worauf führen die Studierenden  
ihre unterschiedlichen  
Entwicklungen zurück?

# Forschungsteil 1

## **Qualitative Studie Teil 1:**

- Datenerhebung: leitfadengestützte, halbstandardisierte Interviews (Flick 2009) mit 5 Studierenden
- Datenauswertung: inhaltsanalytisch (Mayring 2002)

## **Forschungsfrage 1:**

Welche Faktoren führen aus Sicht der Studierenden zur Erhöhung der Haltung gegenüber Inklusion?

- Module und Studienwochen
- Aufträge
- Projekt écolsiv
- Praktika

## Ergebnisse Forschungsfrage 1:

Es konnten 4 Faktoren identifiziert werden

- 1) Die „inklusive Grundhaltung“
- 2) Die konkrete Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion in Modulen und Studienwochen
- 3) Der unmittelbare und dauerhafte Kontakt mit den écolsiv-Studierenden
- 4) Die Befähigung zu einem wirksamen inklusiven Unterricht durch das Studium

Ein „symphonisches Zusammenspiel“ mehrerer Faktoren:

Es sind nie einzelne Praktiken oder Strategien einer Schule, sondern immer der kombinierte Effekt mehrere Faktoren, die zu dem Ergebnis beitragen

## Faktor 1: die „inklusive Grundhaltung“

„...und dann ist es natürlich auch so, sind es die – wie sagt man – die Möglichkeiten, die man selber als Studierende hat. Die Art wie einem selber begegnet wird. Also wenn ich ein Problem habe, kann ich irgendwie zu einer Dozentin gehen – zu wem auch immer – und man sucht das Gespräch und findet eine Lösung.(...)Das Merken, auch auf mich wird eingegangen, weil auch ich habe besondere Bedürfnisse“ (S1).

„...in der Inklusionswoche sind für mich einige Lichter aufgegangen. Der Referent hat Beispiele genannt, die Sinn gemacht haben. Sie haben gezeigt, was Inklusion heisst: Inklusion heisst nicht, dass das Kind per se perfekt in die Klasse passt, sondern es ist einfach in seinem Wesen, wie es ist und was es kann, es wird in einem starken Rahmen getragen und kann sich in seinem möglichen Rahmen auch entwickeln“ (S2).

**Faktor 2: Die konkrete Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion** in Modulen und Studienwochen

**Faktor 3:** Der unmittelbare und dauerhafte **Kontakt** mit den **écolsiv-Studierenden**

„Also ja, ich glaube, das sind die Lernumgebungen, die uns ans Herz gelegt werden, die wir bieten sollen. Also dass wir eine Lernumgebung schaffen, wo sich die Kinder selber führen können, wo es möglichst offene Aufgaben sind, die möglichst breite Ergebnisse geben. Und das heisst für mich, dass jedes Kind sich in seinem möglichen Bereich dann auch entfalten kann, oder wie einen Fortschritt machen und lernen kann“ (S2)

„Also ich muss sagen, ich schätze ihn (den écolsiv-Studenten) sehr als unseren Mitstudenten. Ich merke auch im Gespräch mit ihm, wieviel ihm diese Zeit beschert hat und wie er sich entfalten konnte. Das ist natürlich für mich ein sehr schönes Beispiel, weil man ist auf Augenhöhe – klar, man hilft, aber in seinem Rahmen wurde wirklich viel herausgeholt“ (S2)

**Faktor 4:** Die **Befähigung** zu einem **wirksamen inklusiven Unterricht** durch das Studium

# Forschungsteil 2

## Qualitative Studie Teil 2:

Ergebnisse der PROFIS-Erhebung für das Institut Unterstrass:

-> Bei einer Gruppe von Studierenden entwickeln sich eine einzelne Dimensionen widersprüchlich, nämlich:

## Asynchrone Entwicklung



der Haltung zur Inklusion und  
der Bereitschaft zur  
Umsetzung von Inklusion

Während die inklusionsbefürwortende Haltung im Laufe des ersten Studienjahres bei allen Studierenden im Mittelwert zunimmt, entwickelt sich die Bereitschaft zur Umsetzung von Inklusion teilweise **positiv** und teilweise **negativ**.

*Fazit:* Asynchrone Entwicklung von Haltung und Umsetzungsbereitschaft ist als sehr interessantes Ergebnis mit Aufforderungscharakter für Lehrer\*innenbildung zu werten!

Das Vorhandensein **der unterschiedlichen Entwicklungsmuster in der Stichprobe** erforderte eine gezielte Rekrutierung der Studierenden:

1. Vorstellung der Ergebnisse der quantitativen PROFIS-Studie
2. Studierende wurden gebeten, sich bezüglich ihrer Haltung und Umsetzungsbereitschaft bezüglich Inklusion selbst in eine Gruppe einzuordnen

- **Gruppe A:** Haltung zu Inklusion ist gestiegen und auch Bereitschaft zur Umsetzung ist gestiegen



- **Gruppe B:** Haltung zur Inklusion ist gestiegen, Bereitschaft zur Umsetzung ist gesunken



- **Verteilung:** 3 Studierende haben sich der Gruppe A und 2 Studierende haben sich der Gruppe B zugeordnet



### **Forschungsfrage 2:**

Worauf führen die Studierenden ihre unterschiedlichen Entwicklungen zurück?

### **Interviewfrage 2:**

Du hast dich selbst der Gruppe A resp. B zugeordnet – kannst du mir erzählen, was seit dem Beginn des Studiums bis jetzt dazu beigetragen hat, dass du deine Entwicklung so einschätzt?

### **Ergebnisse Forschungsfrage 2:**

- Die unterschiedlichen Entwicklungsmuster sind auf unterschiedliche Auffassungen des „**Theorie-Praxis-Problems**“ zurückzuführen
- ... und explizit **nicht** auf unterschiedliche **Praxiserfahrungen**: „...Also ich finde, die Berufspraxis hat meine Bereitschaft nicht erhöht. Sie hat sie aber auch nicht gemindert. Mir wurde einfach klar, dass es eine Herausforderung ist“ (S1).

## Kompetenter Umgang mit dem Theorie-Praxis-Problem in der Gruppe A:

### 1) Theorie als legitime Orientierungshilfe für die Entwicklung der Praxis

„Aber ich glaube genau dafür ist die Praxis da – damit man eben sieht – ja, dass es auf der einen Seite die Theorie gibt und auf der anderen Seite die Praxis, und dass irgendwie die Theorie **nicht eins zu eins** umzusetzen ist“ (S1)

„Ich finde es nicht schlimm, wenn Vorschläge des Studiums nicht in die Praxis umgesetzt werden könnten. Ich glaube, wenn man sich dessen bewusst ist, ist es auch in Ordnung, wenn eine **Idealvorstellung** vorhanden ist“ (S2).

„Also es gibt bestimmt Momente, wo ich halt wirklich dachte, das, was uns im Unterstrass vermittelt wird, ist jetzt ein bisschen utopisch. Aber ich glaube, **nur so kommt** man ja irgendwie **weiter** oder kann man sich in eine Richtung bewegen, wenn es ein **Extrem** gibt“ (S2).

**2) Das Bildungssystem bedarf eines theoretischen Ideals, damit Veränderung in Richtung Inklusion vorangetrieben wird**

## Transferarmer Umgang mit Theorie-Praxis-Problem in Gruppe B:

### 1) Die Auffassung eines mangelnden Passungsverhältnisses zwischen Theorie und Praxis als Hinderungsgrund

„Also wir haben im Studium sehr viele Beispiele gesehen, finde ich grundsätzlich, aber ich habe wie das Gefühl, es ist dann in der Praxis wie nochmals etwas anderes“ (S4).

„Ich glaube in der Theorie klingt es sehr schön und idealistisch, aber es ist wie noch nicht so umgesetzt, dass man sagen kann, dass es die Theorie deckt“ (S5).

### 2) „Transferschwäche als Hinderungsgrund“

# Implikationen für die Lehrerinnen- und Lehrerbildung

Für die Förderung einer positiven  
Haltung:



- Das Leben einer humanistischen, inklusiven Grundhaltung
- Das Umsetzen eines didaktischen Doppeldeckers
- Studieren mit Menschen mit Beeinträchtigungen

Für die Förderung einer positiven  
Umsetzungsbereitschaft:



- Thematisierung des Passungsverhältnisses zwischen in der Ausbildung vermittelten Inhalten und deren Anwendbarkeit in der Praxis

# Fragen?

# Diskussion...

Ein bekanntes Phänomen?

Wie kann es konkret angegangen werden?